

Peter Sonntag sieht die Welt nicht durchs Visier

Seit eineinhalb Jahren ist der Vogter Kreisjägermeister – Tiere in freier Wildbahn fesseln ihn bereits ein Leben lang

Von Adelinde Schwegler

VOGT - Peter Sonntags liebster Platz ist der Hochsitz am Rande des Reichertsmoos. Das passt zu dem Bild das man sich von jemandem macht, der seit eineinhalb Jahren Kreisjägermeister ist. Aber sonst hat der Mann, der seit 26 Jahren den Jagdschein besitzt, gar nichts Kreismeisterjägerliches an sich, weder Lodenjoppe noch Hut mit Gamsbart. Und auch das Gewehr blieb zu Hause, als Peter Sonntag auf der Bank direkt vorm Allgäuer Tor über die Jagd im Allgemeinen und seine ganz persönliche Beziehung zur Jägerei spricht.

Da fallen Sätze wie „Ich bin keiner, der mit dem Zielfernrohr durch die Gegend streift“. Denn ein richtiger Jäger sei ein Heger und keiner, der einfach abknallt, was ihm vor die Flinte läuft. Am liebsten geht er mit Fernglas und Fotoapparat auf die Pirsch. Die Realität sieht also anders aus als im Lied vom schönen Oberland, in dem es heißt: „... da ist das Schieß'n frei, do möchte i Oberjäger

sei, schieß'n das ist meine Freud.“ Warum ist er dann Oberjäger, respektive Kreisjägermeister geworden? Peter Sonntag zieht die Schultern hoch. „Einer muss es ja machen.“ Der Jägerei will er eine Lanze brechen. Denn, auf-

Serie
Auf der
Bank mit



Peter Sonntag

gewachsen in Vogt-Heissen am Altdorfer Wald, waren Feld und Wald ihm „immer der liebste Spielplatz“.

Diese frühe Liebe zur Natur, seine Passion als Jäger und sein Beruf als Sachgebietsleiter im Kreisumweltamt, zuständig für Kiesgruben, vorbeugender Bodenschutz und Altlasten, schienen dem studierten Bauingenieur eine gute Voraussetzung für dieses Amt zu sein, in dem man Mittler zwischen Landwirten (Jagdgenossen), Jägern und Naturschutz sein muss. Den genauen Auftrag beschreibt das Jagdgesetz, sagt Sonntag und nennt Erhalt eines der Landschaft angepassten Wildbestands, Hege und Pflege der Lebensräume für die Tiere und Dezimierung von Wildschäden als die drei Hauptaufgaben der Jägerei.



Auf seinem Lieblingsplatz traf Kreisjägermeister Peter Sonntag die SZ-Redakteurin Adelinde Schwegler.

FOTO DEREK SCHUIJ

Letzteres ist ein ganz aktuelles Thema. War früher Wildverbiss an jungen Bäumen das größte Ärgernis, so sind es heute Wildsauen, die durchs Land ziehen, ganze Äcker umpflügen und dabei immensen Flurschaden anrichten. Oder der Verdacht, dass Rotwild Tuberkulose auf Alprinder übertrage; dabei würde laut Sonntag auf der Adelegg (Höhenzug im Allgäu) nur gesetzlich einwandfreie Ware in den Verkehr gelangen. Jäger, die sich nicht daran halten, würden sich strafbar machen.

Hobbykoch und Gourmet

Peter Sonntag jedenfalls ist Hobbykoch und verspeist Wild mit Hochgenuss. Er gerät ins Schwärmen über

ein zartrosa Rehmedaillon, das auf der Zunge vergeht, oder einen würzigen Wildschweinbraten mit Spätzle. In seiner Begeisterung fürs Kochen und Essen fungiert der Kreisjägermeister daher auch als guter Botschafter für heimische Wildgerichte in der lokalen Gastronomie und bemüht sich um Imagepflege und Marketing für „Wild als fair und gesund produziertes Fleisch“.

Für dieses Prädikat müssen Sau, Reh und Has aber nicht nur fett Gras fressen, dafür muss auch der Jäger etwas tun. Waidgerechte Jagd, so doziert der Kreisjägermeister, heißt, dass der Jäger sein Handwerk beherrscht, sicher trifft und bei der Verarbeitung des Wildbrets Hygiene

oberstes Gebot ist. Damit man dies und noch vieles mehr weiß und richtig macht, braucht es die Jägerprüfung, zu deren Vorbereitung die Ravensburger Kreisjägereivereinigung übrigens in Wolfegg eine eigene Jagdschule unterhält.

Immer mehr Jägerinnen

Übrigens ist der Flächenkreis Ravensburg mit rund 1100 eingetragenen Mitgliedern eine der größten Kreisjägereivereinigungen im Land und längst keine Männerdomäne mehr. Im jüngsten Kurs waren von 19 Jungjägern fünf Frauen. „Frauen sind auf dem Vormarsch“, so Sonntag.

Trinkt ein Kreisjägermeister auch Jägermeister? Peter Sonntag lacht.

„Nein, lieber einen badischen Weißwein oder zum Braten einen Burgunder.“ In der Freizeit zieht es ihn an den Herd und hinaus in die Natur: Radeln, Schwimmen, Joggen, Fischen, Bergwandern, Skitouren, Schneeschuhwandern, aber auch Rucksack- und Erlebnisreisen führten ihn von Skandinavien bis Montenegro. Libellen an den Teichen, versteckte Orchideen, Knabenkraut und andere selten gewordene Pflanzen in der heimischen Natur locken ihn immer wieder aufs Neue, animieren ihn zum ehrenamtlichen Pflegeeinsatz im Reichertsmoos und heißen die Bank nahe dem Flecken Erde, den man das Tor zum Allgäu nennt, zu einem von Sonntags Lieblingsplätzen werden.

M
ohn
ve

BODN
holvorj
39-jähr
Straße
leichte
Der
19.30 U
desstr
burg.
Rothel
Dürre
fahrer
einsch
streife
de Ba
trolle
von é
mehr
zende
einen
Verle
hand
liefer
talscl
Euro
B
ten
Rave
nich
Fühi
fall
gen
vera

WII
sch
ein
we
tag
sor
Ob
Bu
Al
zei
ge
Ar
da
Sü
Te
da
T
se
sc
w
n
0
E